

Leserbrief

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA**

Band (Jahr): **60 (1989)**

Heft 2

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Region Bern

Angstmann Carmen, Betagten- und Pflegeheim Unterer Quai, 2502 Biel, Heimleiterin; Beer Sylvia, Alterswohn- und Pflegeheim Steigerhubel, 3008 Bern, Heimleitung; Conza-Weibel Barbara, Stift. für blinde und sehbeh. Kinder und Jugendliche, 3052 Zollikofen, Erziehungsleitung; Gysi-Mengs Claudia, Betagten- und Pflegeheim Unterer Quai, 2502 Biel, Stv. Heimleitung; Keller Beno, Kinderheim Friedau, 3425 Koppigen, Gruppenleiter; Kissling René, Kinder- und Jugendheim Maiezyt, 3084 Wabern, Heimleitung; Maurer Andreas und Verena, Altersheim Lyss-Busswil, 3250 Lyss, Heimleitung; Schlapbach-Sonderegger A. Ruth, Wohnheim Chalet Margarita, 3122 Kehrsatz, Ablösung Leitung; Schori Jacques, Krankenhaus Gottesgnad, Jupiterstr. 65, 3015 Bern, Verwalter; Troxler Markus und Verena, Schulheim Schloss, 3235 Erlach, Heimleiter; Walther Hans und Monika, Sonderschulheim Mätteli, 3053 Münchenbuchsee, Gesamtleitung.

Region Schaffhausen/Thurgau

Würms Ruth, Alterswohnheim, Oberdorf 185, 8262 Ramsen, Heimleiterin.

Region St. Gallen

Meier Walter, Haushaltungsschule Auboden, 9125 Brunnadern, Schul- und Heimleiter; Schranz Werner, Sonderschulheim St. Iddenheim, 9601 Lütisburg, Gruppenleiter.

Region Zentralschweiz

Hensler Karl und Margrith, Alters- und Pflegeheim Langrüti, 8840 Einsiedeln, Heimverwalter; Landolt Theres, Altersheim Lindenrain, 6234 Triengen, Heimleiterin.

Region Zürich

Bontempi Rosangela, Rütistr. 20 A, 8134 Adliswil, Sozialpädagogin.

Institutionen

Stift. für Behinderte im Freiamt, Arbeitszentrum und Wohnheim, 5610 Wohlen; Altersheim Falkenhof, 4663 Aarburg; Stiftung Langeneggerhaus für Behinderte, 8475 Ossingen; Altersheim Bremgarten-Engelhalbinsel, 3047 Bremgarten; Verein für Alterswohnheime bzw. Altersheim Rinau, 4303 Kaiseraugst; Atelier Kanal 15, Rehabilitationsstätte und geschützte Werkstätte für psych. Behinderte, Region Biel-Seealand, 2560 Nidau; Jugend- und Lehrlingsheim Ebikon, Luzernerstr. 78, 6030 Ebikon; Alters- und Pflegeheim, Bindersgarten AG, 8274 Tägerwilen.

Leserbrief

Fragen zum Thema

«Altersheim-Pensionäre, die selber kochen»

«Vermehrt wird in neueren Heimen folgende Möglichkeit vorgesehen: (Bewegliche) Kochschränke können montiert und demontiert werden. Die Leitungen wurden zum Voraus schon entsprechend geplant und Anschlussmöglichkeiten vorbereitet. – Das System ist unter dem Gesichtspunkt der vorgeplanten Anpassbarkeit sinnvoll und hilfreich für eine grössere Flexibilität für zukünftige Entwicklungen. Es trägt auch den Wünschen nach vermehrter Selbständigkeit der Pensionäre und allfälligen grösseren Schwierigkeiten, genügend Personal rekrutieren zu können, Rechnung.»

Ein Träger, der ein weiteres Heim plant, interessiert sich, ob andernorts bereits betriebliche Erfahrungen bestehen. Fragen: «Was hat sich bewährt? Was für Schwierigkeiten haben sich allenfalls ergeben? Auf was ist vorbeugend zu achten? Wer kann Antwort geben?»

Die Redaktion wird die Antwort in geeigneter Form, eventuell zusammengefasst, im «Fachblatt» abdrucken oder auf Wunsch direkt weiterleiten. Die «Fachblatt»-Leser sind herzlich eingeladen, über die Leserbrief-Rubrik einen regen Erfahrungsaustausch aufzubauen. rr.

Brief aus dem Spital

Weil ich ein Mädchen war
rollte mein Vater die Zunge.
Enttäuscht,
wütend
schloss er mich
aus seinen Beziehungen aus.

Weil ich ein Mädchen war
musste ich, früh schon,
Salat verkaufen.
Für Liebe
war kein Platz
in den schweren Kisten.

Weil ich ein Mädchen war
musste ich in der Schule
besser sein
als alle andern.
Wenigstens das.

Weil ich ein Mädchen war
musste ich immer besser sein.
So gab er mir
mit den Jahren
wenigstens seine Achtung.

Und immer enger
wurde der Kreis.
Wellen der Anforderung
jagten sich:
besser sein – schneller sein –
Ein Rhythmus...
Lebensrhythmus...
wie das Blaulicht
auf dem Weg
ins Spital!

Kari

Aus der VSA-Region Zentralschweiz

Das **Kleinbehindertenwerk «Schmetterling»**, das rund sechs Jahre lang in Cham ZG domiziliert war, hat einen neuen Standort zwischen Hünenberg und Holzhäusern gefunden. Im neuen Hause werden sechs Behinderten-Wohn- und Arbeitsplätze angeboten.

«**Recht auf Leben – auch für den behinderten Menschen**» war das Thema, mit dem sich die 9. Fachtagung zu Fragen der geistigen Behinderung befasste. *Toni Huber*, jetzt noch Direktor der Sonderschule Sunnebüel in Schüpfheim und zukünftiger Sonderschulinspektor des Kantons Luzern, wies in der Eröffnung der Tagung auf das Ziel der Verwaltung hin: Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im heilpädagogischen Bereich sollen über Hintergründe und Folgen der pränatalen Diagnostik informiert werden, um in dieser ausserordentlich wichtigen Frage die nötige Kompetenz zu erlangen, die auch eine persönliche Stellungnahme erst ermöglicht. «*Es darf uns Heilpädagogen nicht gleichgültig sein, ob ungeborene Kinder nach ihrem Wert oder Unwert beurteilt werden*», ist eine zentrale Aussage

von *Toni Huber*. Der Referent der Tagung, *Professor Andreas Bächtold* aus Zürich, zeigte auf, wie man eigentlich erst durch das Schlagwort «Gentechnologie» hellhörig geworden sei, hat doch so der Mensch die Möglichkeit erhalten, Übersicht über den eigenen Bauplan zu erhalten, ihn zu verändern, gewissermassen selber zum Schöpfer zu werden, was ausserordentlich gefährlich sei.

Durch einen Videofilm kam deutlich zum Ausdruck, wie den unterschiedlichen Haltungen – vorgeburtliche Untersuchung mit der meist damit verbundenen Konsequenz einer Abtreibung bei festgestellter Schädigung, oder uneingeschränktes Ja zum ungeborenen Kind – auch ganz verschiedene Denkweisen zugrunde liegen. Vorgeburtliche Diagnostik wird vielfach durch die Nachfrage der Mütter begründet, denen so möglicherweise grosses Leid erspart bleibe; begründet aber auch durch die Kosten, welche behinderte Menschen der Gesellschaft bereiten, sowie durch ihre «Nutzlosigkeit». Bächtold hob hervor, wie bei einem solchen einseitigen Kosten-/Nutzen-Denken, das letztlich auf eine Qualitätskontrolle des Menschen hinauslaufe, andere, ebenso wichtige Werte ausgeklammert bleiben, nämlich Gemeinschaftlichkeit, Solidarität, Beziehungsfähigkeit, die – getragen von Liebe und Zuneigung – alle Menschen einer humanen Gesellschaft, ob stark oder schwach, gesund oder krank, umfassen.

Mehr als die Hälfte der Pensionärinnen und Pensionäre des Altersheims **Rothen in Emmen (Luzern)** haben eine neue Unterkunft, ein neues Zuhause gefunden. Wie erinnerlich wird dieses Heim im Verlaufe des begonnenen Jahres geschlossen, da einerseits das Gebäude in keiner Hinsicht mehr den heutigen Ansprüchen entspricht und andererseits durch den plötzlichen Tod des bisherigen Leiters eine neue Situation eingetreten war. Was mit dem Gebäude geschehen wird, ist noch offen, doch scheint der schlechte bauliche Zustand kaum mehr eine Nutzung zu gestatten.

Edi Betschart, zurzeit noch Leiter des Alterszentrums Mythenpark in Goldau SZ, wird Heimleiter des regionalen Alters- und Pflegeheims Bürglen UR, das kürzlich das Aufrichtefest begehen konnte.

André Traxel, ehemaliger Einwohnerrat von Littau, übernahm von **Hans Schmidli** die Schlüssel des Alters- und Pflegeheims Kirchfeld in Horw. Wir wünschen Hans Schmidli, der das Heim während 15 Jahren geführt hatte, gute Gesundheit und den neuen Heimleitern viel Erfolg in ihrer Aufgabe.

Das neue **Alters- und Pflegeheim Zunacher in Kriens LU** wird voraussichtlich im Frühjahr 1990 den vollen Betrieb aufnehmen können. Man ist sich an zuständiger Stelle natürlich darüber im klaren, dass das Personalrekrutierungsproblem noch einiger Anstrengungen bedarf. Und dies besonders auf dem Sektor Pflege. Darum will nun die Bürgergemeinde Frauen und Männer für den Pflegeberuf animieren. Man denkt dabei an Wiedereinsteiger/innen und Neu-Anfänger/innen. Besonders für eventuelle Neu-Anfänger/innen wird ein obligatorischer Kurs vorbereitet, der voraussichtlich im kommenden Herbst stattfinden wird und kostenlos sein soll. Allüberall ist bekanntlich ein Run auf Wiedereinsteigerinnen, das heisst vor allem auf ehemalige Krankenschwestern. In Kriens ist man der Meinung, ein Pflegeheim sei für eine Frau, die in den Pflegeberuf zurückkehren wolle, idealer als ein Akutspital. Der Betrieb in einem Pflegeheim sei relativ ruhig. Zudem könnten ältere Wiedereinsteigerinnen ihre Lebenserfahrung sehr gut in die Betreuung Betagter einbringen. Man sieht auch hier einen harten Konkurrenzkampf!